

Die 1. allergetreueste / 2. beständigste / und 3. heilamste

# Besellschaft!

F.R. 110.

Darein mit Gott sich eingelassen  
Die

Z  
6275

Hoch- und Wohlgebohrne Frau/

F R A U

X 2120767

# Anna Susanna/

Frau von Holzogen / Freyherrin/  
gebohrne Freyin von Regal / Herrin zu  
Grannichsfeld/

Des

Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/

H E R R N

# Johann Paul Holzogens/

Freyherrens zu Neuhaus / Herrns zu Arnstein / Fahr-  
rensfeld und Gutttenbrunn / Hochfürstl. Brandenb. Hochbe-  
stallten Geheimten Raths / Hof-Richters / und des Hoch-  
fürstlichen Consistorii und Ehegerichts  
Directoris,

## Herzgeliebteste Ehegemahlin/

Als Dieselbe in der Hochfürstl. Haupt- und Residenz-  
Stadt Bayreuth / den 24. Mart. An. 1692. Ihres Alters  
57. Jahr / 1. Monath / 11. Tag und 11. Stunden / seelig im  
Herrn verschieden/

Und darauf Abends den 1. Aprilis in Dero Grufft mit  
Christ - üblichen Ceremonien beygesetzt  
worden/



Nach Anleitung Rom. IIX. 38, 39.

Ich bin gewiß / ic.

gezeigt von

## Johann Leonhard Schöpffen/

ill. Consist. Ass. und Archi-Diac. ib.



### BAYREUTHS/

Die A. allerseits... und 3. Verhältnisse

# Verzeichnis

in dem...  
die

und...  
1 2 3 4

# Verzeichnis

in dem...  
die

und...  
1 2 3 4

# Verzeichnis

in dem...  
die

# Verzeichnis

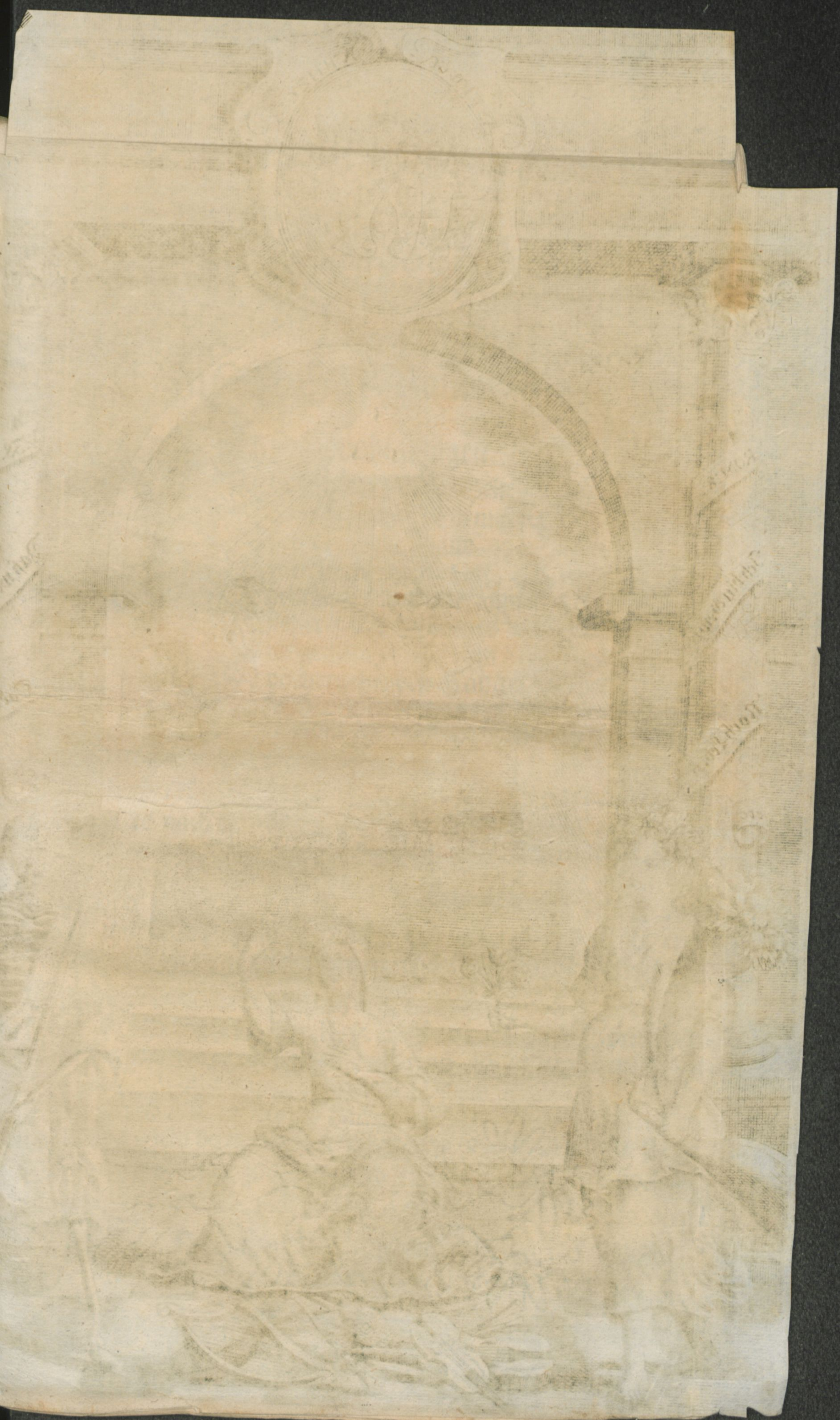
in dem...  
die

und...  
die

in dem...  
die

in dem...  
die

1 2 3 4





ROM:ē  
Ich bin Dumm  
Hoch leben  
eto

1738  
Das me  
Tod  
eto





## In IESU Namen/ Amen.

**I**n wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen. Also/ Geliebte und Auserwehlte in Christo IESU unserem HERRN / lasse sich der weise Haus- und Sitten-Lehrer Sprach vernehmen/ Cap. XXVI, v. 18. Redet demnach / wie jederman aus dem Epitheto siehet / keines weges von allen Weibern insgemein / weil ihm / wie aus dem nechste vorhergehenden Capitel zusehen / wohl bekannt gewesen / daß ihrer viel so wohl / als unter dem männlichem Geschlecht / zu finden / die wolfeil genug zu bekommen und nicht viel Schazes werth sind; sondern / wie seines Wort ausdrücklich lauten/ von einem wohlgezogenem Weib / oder wie es nach der Grund - Sprach heisset / von einer feinen frommen und solchen Seelen / die von ihren Eltern oder andern Gottseeligen und darben verständigen Leuten nicht allein wohl angeführet und erzogen worden / sondern sich auch solcher guter Zucht und Unterweisung willig untergeben und wohl erziehen lassen / daß Sie zugenommen an Alter/Weisheit und Gnade bey GOTT und den Menschen / wie dort von dem lieben IESULEIN siehet/ Luc.II, v. 52. Von einer solchen spricht Sprach: *ἡ ἐστὶν ἀντάλλαγμα πεπαιδευμένης ψυχῆς*, non est commutatio animæ eruditæ, gibt damit zuverstehen / wem dergleichen bescheret ist / der soll sie lieb und werth halten / und wenn man ihm gleich viel Gold und Geld dafür geben wollte / so solle doch einem solchen Mann sein wohlgezogenes und tugendsames Weib noch viel lieber seyn. Allein

- - - Pauca, quas æquus amavit  
Iuppiter, atq; ardens evexit ad æthera virtus.

Gleichwie dieses Wort wohlgezogen nur in der einigen jetzt ange-

ungezogenen Schrift - Stelle / sonst aber meines Wissens in  
 derselben nirgend zu finden: Also ist es auch um solche wohl-  
 gezogene Weiber in wahrheit etwas rares und seltsames.  
 Jedoch daß dergleichen im alten Testament zu finden gewesen/  
 läset sich unter andern daher schliessen / weil S. Petrus I. Ep.  
 II. v. 5. saget: Die heiligen Weiber setzten ihre  
 Hoffnung auf GOTT. Er verstehet aber sonder zweiffel durch  
 die heiligen Weiber die heiligen Erz - Mütter / als da waren  
 Sara/Abrahams Weib / Rebecca/ Isaacs Weib / Lea und  
 Rahel/ Jacobs Weiber / Miriam / Mosiss Schwester / De-  
 vora/die Richterin und Prophetin in Israel/ Raemi/defß Eli-  
 nelechs Weib / die Ruth/defß Boas Weib / Hanna/defß Elka-  
 zæ Weib und Mutter Samuelis / und andere dergleichen. Sol-  
 che nennet er heilige Weiber / nicht allein darum / weil sie aus  
 einem heiligen Volck entsprossen und also Kinder der Heiligen  
 waren / sondern auch und fürnemlich darum / weil sie durch den  
 Glauben an den HERRN Messiam vergebung ihrer Sünden hat-  
 ten / für GOTT gerecht und heilig waren / darneben auch dem HERRN  
 ihren GOTT / durch Hülffe seines Heil. Geistes / sich beflissen  
 zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm ge-  
 fällig war. Dahero denn dieselben ihre Hoffnung setzten nicht  
 auf sich selbst / nicht auf ihre Tugend / nicht auf ihre Schönheit  
 und Reichthum / auch nicht auf ihre Ehe-Männer / auf deren Ver-  
 mögen / Amt / Weißheit und grosses Ansehen; sondern einzig und al-  
 ein auf den lebendigen GOTT. Und das ohne Unterscheid ihres  
 Zustandes / es seye ihnen wohl oder übel gegangen. Hat sich  
 etwan ansehen lassen / als wolt eine Plage kommen / so haben sie  
 sich nicht allzu sehr gefürchtet / sondern ihr Herz hat unverzagt ge-  
 hoffet auf den HERRN / daß es geheissen: Befiehl dem HERRN  
 deine Wege / und hoffe auf Ihn / er wirds wohl machen /  
 Ps. XXXVII, v. 5.

Es soll aber darum niemand meinen / als wann nur dazus-  
 nahln solche heilige und wohlgezogene Weiber gewesen wä-  
 ren. Ach nein / ihr meine Lieben / sondern solche heilige Erz-Müt-  
 ter altes Testaments haben auch ihre Töchter und ihres gleichen  
 im neuen Testament. Massenn dann der Apostel Petrus in denen  
 bald darauf folgenden Worten den Christlichen Weibern diesen  
 Namen giebt / daß sie der heiligen Mutter Sara Töchter seyn  
 und

# PERSONALIA.



Je Weyland Hoch- und Wohlgeborne Frau / Frau  
Anna Susanna / Frau Wolzogenin Freyin u.  
gebohrne Freyin von Regal / Herrin von Crann-  
nichsfeld ic Als des Hoch- und Wohlgeborenen  
Herrn / Herrn Johann Paul Wolzogen / Freyh-  
Herrns zu Neuhaus / auf Arnstein / Fahrnsfeldt und  
Guttenbrunn / HochFürstl. Brandenb. Geheimen  
Raths / Hoffrichters und Directorn, des HochFürstl. Consistori-  
allhier / als anjeko hoch betrubten Herrn Wittwers / herzoggeliebte Gemahlin  
ist in diese mühselige Welt gebohren worden / den 13. Februarii, Anno  
1635. in des Heiligen Römischen Reichsstadt Nürnberg.

Der Herr Vatter war / der Weyland Hoch- und Wohlgebohrne Herr  
Herr Hörwarth Freyherr von Regall / Herr zu Crannichsfeld / auf  
Ober- Mautenburg / Neuhaus / Lauffling und Brunnberg / des Röm-  
schen Keyserlichen Majestät Ferdinandi III. unter den Commanden  
Ihro Erzherzogs: Durchl. Erzherzogs LEOPOLD WILHELMS, auch  
Königl: Majestät in Schweden GUSTAPHI ADOLPHI, unter Ihres  
Fürstl: Durchl. Herzogs Bernhards zu Sachsen Weymar Commando,  
Oberster zu Ross und Fuß ic. So von Jugend auf in offenen Feld-  
Schlachten / als auf den Weissenberg zu Prag / Wimpfen / Luther / des  
ersten zu Leipzig / Lützen und Nördlingen / wie auch in der Famosen  
Friedländischen Belägerung der Stadt Strahlsund in Pommern / da er  
im Sturm das rechte Aug verlohren / und der berühmten Bestürmung  
und Eroberung Mantuæ in Italien / seinen tapffern Muth und Kriegs-  
Erfahrenheit rühmlich hat sehen und blicken lassen. *1642.*

Die Frau Mutter ist gewesen Frau Barbara / Frau von Regall  
eine gebohrne Gräfin von Sauraw.

Der Anherr Väterlicher Linie war / Herr Ehrenreich von Reg-  
gall zu Crannichsfeld / ic. dessen Gemahlin als Anfrau / Frau Anna  
Elisabeth Gallin / Freyin.

Der Anherr Mütterlicher Linie, war Herr Hannß Wilhelm Freyh-  
herr.

Herr von Sauraw / zu Großlobming / Thann / Reifenstein / Sauerbrunn  
und Scheufling / Erb-Land Marschalck in Steyer ; Dessen Gemahlin / als  
Infrau / Frau Susanna Schrattin / zu Ründberg / Freyin.

Der erste Uhr-Anherr / vom Herrn Batter war Herr Georgius  
von Regall / Herr zu Krannichfeld / 2c. dessen Gemahlin Frau Doro-  
thea Leysserin.

Der andere Uhr-Anherr vom Herrn Batter / war Herr Christoph  
Ball von Gallenstein / Herr auf Loßdorff / Harttenstein und Wieder-  
rieß ; dessen Gemahlin Frau Catharina / Herrin von Gera.

Der erste Ur-Anherr von der Frau Mutter war / Herr Alban von  
Sauraw Ritter / 2c. Erb-Land Marschalck in Steyer ; dessen Gemah-  
lin Frau Barbara / Freyin von Teuffenbach.

Ihr anderer Uhr-Anherr von der Frau Mutter / war Herr Hannß  
Adam Schratt / Freyherr zu Ründberg / Donnerispach und Beselau/  
ner löblichen Landschaft in Steyer Berordneter ; Dessen Gemahlin  
Frau Sydonia Herrin von Scherffenberg.

Ihr erster Uhr-Ahnens Batter von der Väterlichen Linie, war Herr  
Gregorius von Regall / Herr zu Krannichfeld / Herrn Tobias  
von Regall / und Frauen Maria / gebührner von Idenspoygen/  
Sohn / dessen Gemahlin war Frau Sophia Herrn Job Gamburg-  
ens / Ritters / so Anno 1529. in der von dem Türcken belägerten Stadt  
Wien unter dem Steyerischen Adel und Commando des Grafen von  
Thurn gewesen / Und Frauen Margaretha Herrin von Lindegg  
Tochter.

Ihr anderer Uhr-Anherrns Batter / von der Väterlichen Seiten/  
war Herr Maximilianus, Hauptmann über eine Frey-Compagnie  
in der obgedachten Belägerung Wien / Herrn Georg Lenfers / Rit-  
ters / und Frauen Scholastica von Ernaw Sohn ; dessen Gemahlin  
war Frau Sophia / Herrn Bartholomai Zwickels / jeko Graf Ritz-  
els genannt / und Frauen Dorothea Gäßwein / Tochter.

Ihr dritter Uhr-Ahnens Batter / Väterlicher Linie, war Herr  
Erasmus, Herr Hannß Galen von Gallenstein / 2c. Und Frauen  
Barbara Kumpffin / Freyherrin Sohn 2c. Dessen Gemahlin Frau  
Margaretha / Herrn Andrea Herrn von Heim / und Frauen  
Barbara Schramppin Tochter.

Ihr vierter Uhr-Ahnens Batter von der obern Linie, war Herr  
Sigmundt / Herrn Andrea Herrn von Gera / und Frauen Magda-  
lena / von Wixenstein Sohn ; dessen Gemahlin Frau Catharina/  
Herrn Andrea von Guttenstein / und Frauen Johanna Störin/  
zu Pfaffenheim Tochter.

Ihr erster Uhr-Ahnens Batter Mütterlicher Linie, war Herr  
Erasmus, Herrn Wilhelm von Saraw / und Ursula Herrin zu  
Rogen



Rogendorff Sohn; Dessen Gemahlin Frau Anna / Herrn Friede-  
rich Preuners Freyherrns / und Frauen Margaretha Raube-  
rin / Freyin zu Planckenstein Tochter.

Ihr anderer Uhr-Ahnens Vatter von der Mutter war / Herr  
Franciscus, Keyserlicher Majestät Hoff-Kriegsrath und Genera-  
Lieutenant auf der Windischen Gränzen / Herrn Jacobs Teuf-  
senbach / und Frauen Cordula von Windischgrätz Sohn: Dessen Ge-  
mahlin Frau Beatrix, Herrn Achaz Schratt von Ründberg und  
Frauen Catharina / Herrin von Weißpriach Tochter.

Ihr dritter Uhr-Ahnens Vatter von der Mütterlichen Seiten / war  
Herr Hannß Christoph / Keyfers Maximiliani II. Rath / Herr  
Achaz Schratt von Ründberg / und Frauen Catharina / Herrin  
von Weißpriach Sohn; Dessen Gemahlin Frau Christina / Herr  
Hannß Reinwalds / und Frauen Regina Sagerin / Tochter.

Ihr vierter Uhr-Ahnens Vatter von dem untern Stamme / war  
Herr Erasmus, Keyfers Maximiliani II. Rath und Oberster Land-  
Jägermeister in ober und unter Oesterreich / Herrn Christophs / Herrn  
von Scherffenberg / und Frauen Radigunda / Gräffin von Aaerberg  
Sohn; Dessen Gemahlin Frau Elisabetha / Herrn Georgen von  
Wolffenreuth / und Frauen Barbara Freyin von Serberstein  
Tochter.

Von diesen Gräfflichen Freyherrlichen und HochAdelichen wohlbe-  
kandten Häusern ist unser seelig verstorbene Frau Baronin entsprossen.

Wie nun dieselbige so wohl als andere Menschen in Sünden empfan-  
gen und gebohren; Als haben dero Hochfrehherrliche Eltern dieselbe des  
dritten Tag nach der Geburth zur heiligen Tauff bringen / und den Na-  
men Anna Susanna geben lassen.

Dero Tauffzeugen seynd / so viel bewust / gewesen / der Hoch- und  
Wohlgeborne Herr / Herr Gall Freyherr von Räcknitz / der Römischen  
Keyserlichen Majestät Cammerherr etc. und Herr von Planstorff / Chur-  
Fürstlicher Sächsischer Rath etc. Dann die hoch- und wohlgeborne Frau  
Frau Anna Catharina / Frau von Räcknitz / geborne Schrattin  
Freyherrin / wie auch Freylin Hema / Freylin von Sauraw.

Nach diesem haben dero Hochfrehherrliche Eltern / ihre liebe Frey-  
lein Tochter zu aller Gottesfurcht und Tugend auferziehen lassen: Wie  
wohl zwar der Allerhöchste dieselbe gar Frühezeitig in betrübten Waisens-  
stand gesetzt / in deme sie ihren geliebten Herrn Vattern Anno 1642  
also in dem siebenden Jahre ihres Alters / verlohren. Es hat aber nichts  
desto minder die seelige Frau Mutter / als eine enferige Gottseelige Nach-  
folgerin und Bekennerin Christi / diese ihre Freylein Tochter / nebenst ihren  
Geschwisteren / zuförderist in der Furcht des Herrn / dann in allen Christ-  
lichen / und einer Freyherrlichen Persohn wohl anständigen Sitten und  
Tugenden erziehen lassen; Welches dann mit der Gnade und Hülffe Got-

tes so wohl angeschlagen / daß unsere seelig verstorbene Frau von Wolzogen / einen solchen trefflichen Sinn-reichen Verstand / und mit vielen Tugenden begabten Humor , über den sich jedermänniglich zu verwundern Ursach bekommen. Vor allen Dingen haben sie ihre meiste Sorge die wahre Pietät und Gottesfurcht seyn lassen / ihre Zeit / so wohl in der Kirchen / als zu Haus / mit lesen / beten und singen zugebracht ;

Beynebens dero geliebten Frau Mutter / in ihrem langwierigen Exilio , so wohl zu Nürnberg / Dedenburg und Regenspurg / allwo sie sich des wahren reinen Wort Gottes Augspurgischer Confession halber / aufgehalten / treulich / mit Rath und That / an die Hand gestanden / auch in dero hohen Alter niemahls verlassen / sondern allezeit biß in ihr seeliges Ende beygesprungen / und dieselbe gewartet und gepfleget. Mit ihren Freyherrlichen Geschwisterten hat sie sich allezeit friedlich und schiedlich begangen / und allezeit eine herzliche treue Schwesterliche Liebe gegen sie erwiesen ; Nach der Frau Mutter tödlichen Hintritt hat sich die seelig verstorbene Frau Baronin zu ihren ältern Herrn Brüdern / dem hoch- und wohlgebornen Herrn / Herrn Ehrreich Wilhelm / Freyherrn von Regall / Herrn von Kranichfeldt /c. in das Haus begeben / und ob sie wohl vor sich ein privat Leben geführet / und eine eigene Wirtschaft gehalten / hat sie doch nichts desto weniger ihren beyden Herren Brüdern zu allen Begebenheiten / treu- und Schwesterlich beygesprungen ; und an ihren lieben Kindern / als dero jungen Vettern und Baasen / fast Mutter Treu erwiesen ;

Wie sie dann absonderlich sich des noch lebenden Jüngern Herrn Bruders / als des hoch- und wohlgebornen Herrn / Herrn Hörwarths / Freyherrn von Regall / Herrn zu Krannichfeld / beyder Freylein Töchter Auferziehung / nach versterbung dero Frau Mutter / angelegen seyn lassen : Und solche jederzeit wann Sie ihr von dem Herrn Vattern anvertrauet gewesen / in gute Obsicht genommen worden. Wie sich dann auch dieselbe / als Anno 1687. der bekande Casus Tragicus mit der ältesten Freylin Baasen / als einer mit dem Chur-Fürstlichen Brandenburgischen hochansehnlichen Herrn Abgesandten in Regenspurg / Herrn Baron von Metterich / versprochenen Freylin Braut / zu Abbach in dem warmen Bad / also sie ihre respective Frau Baas und Gros-Mutter in der Bad-Chur heimgesucht / zugegen gefunden / und mit selbiger / als ein erschrocklich Donner-Wetter kam / auf einen Sessel gesessen / und mit einander gebetet und gesungen ; Da dann die Allmacht Gottes / durch einen hefftigen Donnerstreich beyde Freylein von dem Sessel geworffen / also und dergestalt / daß die eine Freulein durch dessen Verhängnis / todt zur Erden gefallen / unsere Verstorbene aber / wiewohl eine zeitlang Sprach-los und ohne Vernunft / doch endlich durch seine Güte / vermittelst adhibirter Labung / sich wiederum recolligiret hatte ; Für welche gnädige Väterliche wunderliche Erhaltung des Allerhöchstens / Sie Ih-

me

me herzinniglich gedancket / auch jährlich solchen Tag / welches der 29. Julii gewesen / mit Andacht / Beten / Singen und andern Christlichen Liebes-Wercken zugebracht.

Eben zu Ende selbigen Jahrs Anno 1687. hat der jetzt betrübtte Herr Wittwer eine Christliche und aufrichtige Affection, nachdeme er vorhero die jetzt seelig Verstorbene damahls Freylin von Regall / ehedessen zum öfftern in Oesterreich gesehen / und dero Tugenden und gute Renommée, wahrgenommen; Aus Gottes sonderbahrer Schick: und Regierung geschöpffet / und sich von hier nach Regensburg erhoben / dero Herren Brüderre und andere vornehme Gräffliche und Freyherrliche Anverwandte / als er bey der Freylin einige Neigung verspühret / um dero Consens angesprochen / welchen er auch erhalten; Und weiln bey diesen beschwerlichen Zeiten und Läuften (zumahlen er auch nicht lange von hier abkommen können) nicht grosse Weitläufftigkeit zumachen gewesen / haben sie gleich selbiges mahl in Regensburg die Sponsalia celebriren / und die Copulation, in Beywesen beyderseits respectivè Verwandten und Herren Beyständen / in der Enge vorgehen lassen. Hernachmahls auch gleich den andern Tag darauf die Heimführung anhero gehalten / da sie dann den 12. Septembris, durch die Gnade Gottes glücklich allhier angelanget seyn. Welche liebreiche Ehe / durch die Gnade des Höchsten / dergestalt wohl gerathen / daß sie nicht nur einander herzinniglich geliebet / geehret / vertraulich mit einander gelebet / und ein Herz und Sinn gewesen.

In wehrender solcher Christlichen / lieblichen und Gott wohlgefälligen: Vor menschlichen Augen aber / nur allzukurzen Ehe / hat zwar der Allerhöchste keinen Ehe-Seegen bescheret / es ist aber sattsam bekandt / mit was grosser Lieb und Affection die seelig verstorbene Frau von Wolzogen ihren Herrn Gemahl / den jeko hochbetrübtten Herrn Wittwer / wie vorgemeldet / bengethan gewesen; Dahero sie auch seinetwegen / als eine kluge verständige Frau / ihre beyde Herren Stief-Söhne; absonderlich den Aeltern Herrn Sohn / Herrn Johann Christophen / der Zeit bey dem HochFürstlichen Sächsischen Meiningischen Prinzen / bestellten Hoffmeistern zu Wolffenbüttel / geliebet / und demselben vielfältige Mütterliche Treu und Wolthaten erwiesen; Welcher gewiß sie auch hinwieder als eine leibliche Mutter respectiret / veneriret / und anjeko herzherschmerzlich betrauren wird.

Dero übriges Leben und Wandel / und derselben allhier geführtes Comportement betreffende / ist jedermann hoch und niedrig / Adel und unadel / groß und kleinen / allhier und andern Orten / wo sie gewesen / bekandt / und kan man deroselben das unverfälschte Zeugnuß geben / daß sie allenthalben æstimiret und geliebet worden.

Wie dann zuförderist hiesig Hochfürstliche Gnädigste Herrschafft  
ihre

ihre mit sonderbahren Gnaden beygethan gewesen; Und sie gar gerne um sich und bey Hoff leiden und dulden mögen / dessen sie sich doch jederzeit mäßiglich gebraucht; Und ihre Conduite in diesem Passu also geführet / daß höchstgedachte Gnädigste Herrschafft ein sonderbahres gnädigstes gefallen daran gehabt.

Mit ihres gleichen hat sich die seelig Verstorbene ebenfalls friedlich und scheidlich begangen / und ihre größte Freude seyn lassen / wann sie jemand was dienstlich seyn können. Wie dann hoffentlich deswegen sie auch anjeko von ihnen allerseits herzlich betauert wird.

Mit geringen und andern Personen / ist sie gleichfalls also umgegangen / daß man sie ihrer Gottesfurcht und Demuth wegen / geliebet und respectiret;

Ihre Pietät und Gottesfurcht belangend / ist jedermänniglich bewust / daß sie eine Gottsfürchtige fromme Frau gewesen / die sich fleißig zu dem Tempel des Herrn und dem wahren Wort Gottes gehalten / Kirchen gehen / die heiligen Sacramenta genießen / und des lieben Gebets sich zu bedienen / auch in allen offtermahls zugestossenen Creutz und Leiden / der Christlichen Gedult zu unterwerffen / ist ihre größte Freude gewesen.

In ihren Hauswesen hat sie demselbigen wohl vorgestanden / und als eine kluge Haus-Mutter das ihrige / und den Seegen so Gott bescheeret / fleißig zu Rath gehalten / jedoch darbey den armen und andern / die ihre Hülffe bedörffet / nach ihren Vermögen guts gethan.

Lezlich ihre Kranckheit und seeligen Abschied auß dieser Welt belangende / ist unsere seelig verstorbene Frau Baronin schon eine geraume Zeit / und zwar in die sieben Monat lang / allbereit unpäßlich gewesen / in deme sich solche Kranckheit zwar anfangs nur mit einen starcken Cathar auf der Brust angefangen / als aber solcher nicht weg gehen wollen / und eine lange Zeit getauert / hat sie endlich / nachdeme sie vorhero / sich mit dem heiligen Nachtmahl / als der rechten Seelen Thur versehen lassen / resolviret / auch leibliche Arzney und Medicamenta zugebrauchen / dahero den (Titul) Herrn Johann Gottfried Stein / Phil: & Medic: Dr: wohlbestellten HochFürstlichen Leib Medicum und Stadt Physicum allhier / beruffen / und über die zugestossene Kranckheit consultiren lassen: Ob nun wohl wohlermelter Herr Doctor an seinen möglichsten Fleiß und Berordnung köstlicher Medicamenten nichts erwinden lassen / hat doch nicht verwehret werden können / daß nicht ein Hydrops Ascites und Wassersucht sich angesezet / welche dann mit Geschwulst der Schenckel angefangen / und alleweil höher hinauff gestiegen / bis endlich der ganze Leib über und über also und dergestalt geschwollen / daß sie 14. ganzer Tage / nicht liegen / oder aufrecht sitzen / weniger gehen noch stehen können; Welches dann denenjenigen / absonderlichen dero herzogeliebten Herrn Gemahl / als hochbetrübtten Herrn Wittwer / und allen mit ihr umgehenden / sehr schmerzlich vorkommen / doch hat die seelige Frau dieses alles

alles mit der höchsten Gedult vertragen / und niemahl wieder den Herrn ihren Gott gemurret / sondern allezeit ihre Genesung in seinen heiligen Willen gestellet; Als nun solche Geschwulst/ eine Zeit lang continuiret/ und man mit adhibirung der Medicamentem auch durch Fleiß des Herrn Medici, mit allen nur ersinnlichen Mitteln angehalten / ist endlich an dem Tag/als sich das *Aequinoctium* ereignet / das Wasser brechend worden / da dann nicht allein durch die Poros der linken Seiten / sondern auch / bey den Sal: Ven: Schenckeln / solches erstlich allgemach / nachmahls aber so häufig heraus getrungen / daß viel Maas des scharffen scorbutischen Wassers herunter geflossen; Welches auch die reverent: Schenckel ziemlich entzündet und offen gemacht / daher weil man sich des kalten Brands besorget / hat man nicht ermanglet/ auch einen erfahrenen Chirurgum zuadhibiren / der dann mit köstlichen Umschlägen / und gebräuchlichen defensiv-Pflastern / das seinige treulich und fleißig gethan;

Es hat aber der Allerhöchste/nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath und Willen / sein kräftiges Benedicite zu keiner Arzney sprechen/noch einig Kraut und Pflaster / die selige demahls Frau Patientin, wollen heylen lassen; sondern ob man wohl gute Hoffnung zur Besserung gehabt und geglaubt / weiln die Geschwulst / so wohl des Leibes als anderer Glieder völlig gefallen / es werde Gott seine Gnade geben / daß Sie wieder restituiret werden mögte / ist Sie doch je länger je abkräftiger worden / und hat sich aller appetit zum essen gänzlich verlohren/ daß endlichen alle Kräfte entgangen / und die Natur das ihrige nimmer würcken können; Worzu auch Abends vor der seeligen Hintritt sich der kalte Brand an dem einen Schenckel ereignet / daher man leicht mutmassen können / daß bey dieser Verenderung es nimmer lang tauren könnte/ wie dann auch Sie die Frau Patientin sich selbst leicht die Rechnung machen können / daß Sie Gott von dieser Welt abfordern würde / hat darauf selbigen Tages wie auch zum öfftern vorhero in dieser ihrer zugestossenen Kranckheit / als dieselbe ich / als Ihr bisheriger Beicht-Vater/besucht und zugesprochen / fleißig mit mir gebetet / auch immerzu ganz gerne gehöret / wann man Geistliche und Sterblieder gesungen; Darbey sich zum öfftern der tröstlichen Passion-Zeit / darinnen man demahls gelebet / getröstet; Und nachdem den letzten als am grünen Donnerstag zu Mittag die armen Schüler in dero Hause gespeiset worden / und Sie solches vernommen / hat Sie ihren Herrn Gemahl gebeten / ihr noch die letzte Music (deren Liebhaberin Sie jederzeit gewesen) halten / und die Schüler vor der Thür singen zu lassen / da Sie dann bey eröffneter Thür die 3. schönen Lieder / I. Christus ist mein Leben. II. Meinen Jesum laß ich nicht. III. **HERR** Gott nun schleuß den Himmel auf: gesungen / worüber Sie sich herzlich erfreuet / und ihre innerliche Andacht / weiln Sie allbereit ganz krafftlos und schwach gewesen/

wesen/ erzeigt; Es hat aber die Schwachheit je länger je mehr zugenommen/  
biß endlich gegen Abend / ohngefähr um 6. Uhr / Sie angefangen zu fra-  
gen / um welche Uhr es sey / und als man Ihr geantwortet / hat Sie  
laut an den Fingern angefangen zuzählen/ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Bey welcher  
Zahl Sie aufgehört / nachmahls hat Sie solches noch einmahl wiederhoh-  
let / dadurch gleichsam die Stunde ihres Abschiedes angedeutet / daß es  
um die siebende Stunde / besser mit Ihr werden würde; Welches dann  
auch geschehen / in deme Sie kurz vor sieben / der hiesigen Uhr nach ihren  
Geist aufgeben / und ohne alles rucken und zucken / sanfft und still in dem  
HErrn entschlaffen / da Sie ihr ganzes Alter gebracht / auf 57. Jahr.  
1. Monath, 11. Tag / und 11. Stunden.

Nun der ewige allmächtige GOTT / der HErr über die  
Lebendigen und Toden pflege Ihrer durch IESUM Chris-  
tum theuer erlöseten Seelen in der Schoß Abrahams  
in Gnaden / er verleihe dem seelig entseelten Leichnam in  
der Erden eine sanffte Ruh / und am Jüngsten Tag eine  
fröliche Auferstehung zum ewigen Leben. Er wolle uns  
allen gnädig seyn in diesen gefährlichen Zeiten / seine Aus-  
gen nicht von uns wenden / sondern den Gnaden-Blantz  
seines Antlitzes über uns leuchten lassen. Er wolle inson-  
derheit den Hochherrlichen hertzbetrübesten Herrn Witts-  
ber / Herrn Bruder und alle andere leidtragende Hohe  
Anverwandten stärken und trösten / Ihr Schutz und  
Helfer seyn / und Sie / nach so kläglichem Trauer-Fall mit  
vielen Seegen reichlich erfreuen. Uns allen aber Gnade  
verleihen / daß wir hier ritterlich ringen / durch Tod  
und Leben zu Ihm dringen / damit wir also gewiß mö-  
gen seyn / und in der That erfahren / daß uns weder Tod  
noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum noch Ge-  
walt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder  
Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur scheis-  
den könne von der Liebe GOTTES / die in Christo IESU  
ist unserem HErrn. Ihme unserem Lebens - Fürsten/  
samt Vatter und Heil. Geist / sey Lob Preis / Ehr und  
Dank gesagt / jetzt in dieser Trauer - Zeit / und dort in  
der unendlichen Ewigkeit / AMEN.

Solches zu erlangen erheben wir nachmahls unsere Herzen und  
Hände und sprechen im Geist und in der Wahrheit also:

Vatter Unser der du 2c.

Geht hin Ihr Jugend Bild / ruht wohl in Eurer  
 Krufft/  
 wo Ihr kein Wetter hört / kein Donner Euch  
 erschreckt;  
 Schlafft wohl bis zu der Zeit / da **JESUS** kommt  
 und rufft  
 ihr Todten stehet auf / vom Schlaff seid ihr er-  
 wecket.

Die Gnade unsers **HERN** **JESU** Christi / und die Liebe  
**GOTTES** und die Gemeinschaft des Heiligen Gei-  
 stes / sey mit uns allen jetzt und in alle Ewiga  
 keit / **AMEN.**



**EPICE-**



# EPICEDIA.

## I.



Ann wohlerzogen seyn/ ganz ungemeyne Gaben/  
 Und ein geschickte Hand/ zu allen Sachen haben/  
 Erhalten könte lang hier in der Welt/ben Leben/  
 So hette ihren Geist nicht dörrffen schon auf-  
 geben (liebte/

Die ich sehr hoch geschätzt / als eine Schwester  
 Dahero Deren Todt recht schmerzlich mich be-  
 trübte/

Ich werde Ihr auch noch im Grab verpflichtet bleiben/  
 Allein weiß ich Sie nicht/ wie Coris, zu beschreiben.

R. P. F. V. S. Z. A.

## II.

Trauer Gedanken über meine liebste innig-Freundin!

S. A. S. S. v. W. G. S. v. R.

Wie kan und soll die Hand ein Traur-Gedicht aufsetzen?  
 Weil in und mit dir ist das Herz im Sarcf gesetzt?  
 Es sincket Hand und Kiel/ fühlt sich das Herz verletzen/  
 Weil vor die Feder Ich die Augen hab genezt.  
 O! Himmel bin ich denn nur zu dem End auf Erden?  
 Daß meiner Liebsten End' ich schmerzlich muß ansehen?  
 Und muß so oft von Port hinweg gestossen werden/  
 Da andere von mir im Himmel-Hausen gehn?  
 Mein Herz ist hundert mahl schon Himmel-angeflogen/  
 In meiner trauten Seel / und muß doch bleiben hier!  
 Wer innig-Freundschaft kennt/ und solche hat gepflogen/  
 Der weiß wie wehe thut die sehnende Begier!  
 O! Freundin! die mir ja / auf Jonathanens Weise/  
 So sonder-lieulich war/ in reiner Freundschaft-Flamm!  
 Die sich entzündet/ als zur (a) über Engel-Speise/  
 Ich reiset/ in der Kirch der Engel Anfang nahm.

(a) Zur über Engel-Speise/nc. Als ich auf Dedenburg in Hungern zur Heil.  
 Communion reisetete/ und wir einander das erstemahl in der Michaelis  
 Kirchen daselbst/ sahen/ und bekandt wurden.



In heissen Hungerland/ in Sedenburg mein Eden/  
 Sie allzeit ist gewest (b) in Wien mein liebstes Gut!  
 (c) In Ypser-Feld mein Thau! mit Ihren süßen Reden!  
 Und holder Gegenwart! erfrischt Sie meinen Muht:  
 (d) In Ratisbon ist Sie mein Engel oft gewesen/  
 In wahrer Freundschafts-Treu/ auf tausend Art und Weiß.  
 An Leib/ Ehr Geist und Lust/ Sie machte mich genesen/  
 Nächst Gott! mein Alls und Alls. Ja gar mein Paradeiß.  
 (e) Auch in der Norisburg Sie mein Ergehung ware/  
 Sie süßte mir die Lust/ wir waren nur ein Herz  
 In zweyer Leiber Schrein. Wir lachten der Befahre/  
 So reisend' uns aufstieß und hatten unsern Scherz  
 Auf manche holde Art/ (f) dann es der Himmel fügte.  
 O! wohl gepartes Paar! O! glückliches Geschick!  
 Daß Sie die Tugend selbst/ ein Tugend-Held auch kriegte/  
 Der führt Sie an den Mann/ (g) in kurzer Zeit das Glück  
 Mich brachte auch dahin/ die Freundschaft sich verneute/  
 Und stund in voller Blüht / an dem/ wie jeden Ort.  
 Da Ihr Vergnügen mich auch inniglichst erfreute/  
 Doch trieb der stürmisch Mars mich wieder Willen fort/  
 Verliesse Sie mit Schmerz/ (h) der Himmel aber führte  
 Sie wieder her zu mir/ Ach! aber letztes mahl!  
 Da mich das Scheiden mehr als niemahl sehnlich rührte/  
 Ach! Ach! mir gieng schon vor der traurig Todes-Fall.  
 O Fall! mit welchem fällt ein Theil von meinen Herzen!  
 O Scheiden! das die Lust von meiner Seelen scheidt!  
 Reiß/ den kein Cato auch konnt leiden ohne Schmerzen/  
 Verlieren gute Freund! bringt höchstes Herze-Leid.

R

Abson

(b) In Wien mein liebstes Gut / 2c. Wien heist in anderer Sprache ein Gut / und ware Sie auch daselbst meine Vergnügung mit Ihrer Gesellschaft.

(c) Im Ypser Feld / 2c. Dieses war in Oesterreich / in der Ypser Gegend auf unsern Gut zu Seysenegg / auch in der ganzen selbigen Nachbarschaft.

(d) In Ratisbon , &c. Zu Regensburg hat sich unsere Freundschaft wieder verneuet / und Sie mir unendliche recht Englische Freundschafts-Proben gegeben.

(e) Auch in der Noris-Burg / 2c. In Nürnberg / wo Sie mit mir / von Regensburg durch Gesellschaft etlich mahl herauf reisete / da wir der vermeinten Soldaten Gefahr mit einander lachten.

(f) Dann es der Himmel fügte / 2c. Dieses zielt auf Ihre Vermählung mit Ihrem wehrtesten Herrn Gemahl / der Sie am Mann / auf Bayreuth führte.

(g) In kurzer Zeit das Glück mich brachte / 2c. da ich meiner Angelegenheiten halben auch dahin kame / und von Ihr und den Ihrigen viel Höflichkeiten empfieng / allein der stürmische Mars , der jüngste Französif. Kriegs-Allarm mich wieder von dar nacher Regensburg triebe.

(h) Der Himmel aber führte / 2c. Da Sie mit Ihrem Herrn Gemahl wieder nach Nürnberg kame und wir leider! das letzte mahl einander sahen.

Absonderlich wann Sie die Tugend selber waren/  
 Wie diese würcklich ist ihr Cron und Haupt gewest/  
 Es ware minder fast die Zahl von Ihren Haaren/  
 Als Ihrer Tugend Mäng/auch jene minder fest  
 In Ihrem Haupt/als die/die Frömmkeit war Ihr eigen!  
 Bescheidenheit erhielt die Oberhand in Ihr.  
 Holdseeligkeit sich pflog aus allen Thun zu zeigen/  
 Die treflichste Vernunft war nicht Ihr kleinste Zier!  
 Die Zunge redt so gut als wohl Sie kunte schweigen/  
 Es schrieb und mahlt zu wett die schöne Hand so schön  
 Als wie Sie selber war/sie kunt die Herzen neigen  
 Mit süßer Freundlichkeit / daß niemand widerstehn  
 So lieblichen Magnet! hat können / oder wollen/  
 In Freundschaft war die Treu Ihr eignes Eigenthum!  
 Sie dienet jederman mehr als Sie niemahl sollen/  
 Aus Edelmüthigkeit/ohn' Ruß und eitlen Ruhm!  
 Sie war der Mutter Stab! und der Geschwister Seulen/  
 Woran sich jedes lehnt/der ganzen Freundschaft Schrein!  
 An guten Dienst und Raht/ pflag ihnen mit zu theilen/  
 Ihr Herz und Lebens-Krafft verzehrt durch solchen Schein  
 Ihr eignes Marck und Blut (i) daß es vor langen Jahren/  
 In Wasser wurd verkehrt/ indas Sie nun versenckt!  
 O treuer Pelican! Du pflegst dich nicht zu spahren  
 Daß deine Lieben nur mit Freundschaft-Safft getränckt!  
 (k) Jetzt/da dein in der Ruh recht Englisch wurd gepflogen  
 Geliebet und geehrt / da dein Verdienst die Cron  
 Der Schätzung aufgesetzt / da dir so wohl gewogen  
 (l) Die Göttinnen Selb-selbst! Ach da must du davon!  
 Es muß die heisse Lieb am kalten Brand jetzt sterben!  
 Ach Elend! daß Ihn nicht die Thränen leschten aus.  
 Daß nicht die heissen Wunsch das Leben Dir erwerben!  
 Ach! stürmte doch dort gar Orpheus Plutons Hauß/  
 Und bracht die Liebste davon! Gott will uns Christen führen  
 Durch Noth und Tod zu ihm! er nimt das Liebste hinweg;  
 Damit er kan allein in unsrer Seel regieren/  
 Daß gar nichts irrdisch mehr uns Herz und Geist erreg!

Also

(i) Daß es vor langen Jahren/2c. In dem sich schon etlich Jahre bey Ihr die Wassersucht allgemählig angefetzt / und endlich leider an selbiger gestorben ist.

(k) Jetzt da dein in der Ruh/2c. Da Sie von Ihren werthen Herrn Ehgemahl wohl tractiret und gewartet worden.

(l) Da dir so wohl gewogen die Göttinnen/2c. Die Durchl. Frau Marggräfin / und Dero unvergleichliche zwo Princeßinnen.

Also muß uns zu gut dis äusserst Ubel kommen/  
 Den Scheidenden es gar zu Engel-Art erzweigt/  
 Ganz alles Ubel wird von ihnen weggenommen/  
 Die Allheit ihrer Seel sich höchst erfreulichst zeigt/  
 Sie ist in süsse See auß bitterm Meer gefahren/  
 In holde Engel-Kühl auß übeln Schmerzen Brand!  
 Sie ist nun zugesellt der Himmels Heere-Schaaren/  
 Hilfft singen in die Welt im höchsten Glori-Stand.  
 Derwegen liebste Freund! nicht störet meine Freude/  
 (Die wohl vermuthlich sagt) mit euer Traurigkeit!  
 Ach! gönnet! gönnet mir / die süsse Seelen Wende/  
 Last euer Thränen Salz und bitteres Herzeleid  
 Nicht bittern ihre Süß? Ich schweb im haupt Wohl-Besen  
 Der Seel gen Ewigkeit! und nehm nicht tausend Welt/  
 Wie lieb und Englisch auch eur Beseyn mir gewesen/  
 Daß ich zu rucke kehrt / und wieder mich einstellt.  
 Nur mein Gedächtnus soll auf ewig bey euch bleiben/  
 Eur Herz Ihr Marmor sey / darum bewahrt es wohl  
 Und brecht es nicht durch Schmerz! Vergehung zu vertreiben  
 Keinbessers Mittel ist. Mein Nam und Leben soll  
 In eurem Herzen siehn. Ich die Beringst von allen  
 Will folgen dem Befehl / so lang mein Herz sich regt/  
 Soll dein Gedächtnus-Blanz aus solchen Strahl- und Schallen  
 Zum Pfand und Opffer sey Dir dieses hier erlegt!

C. R. F. V. G. W.



III.

**S**o ist des Höchsten Schluß in seine Krafft gegangen/  
 Den nach der Sünd-Geburt desselben Will gestellt.  
 Was von der Erd gestammt / hat Sie bereits empfangen;  
 Und was der Himmel gab / ist Ihm auch zugesellt.  
 Nun du geliebtes Grab! Bewahr / was dir vertraut  
 So lang / biß Jesus-Stimm dasselbe neu belebt.  
 Ach wohl der theuren Seel! Die ihren Schöpffer schaut  
 Wohin ja unser Geist zu allen Zeiten strebt.

E. J. von Stein.

So

**S** geht es endlich her / wann wir erduldet haben /  
 Viel tausend Ungemach / so reist ohn Unter-  
 scheid  
 Der Tod uns alle weg / Ach! Ach! der Eitel-  
 keit/  
 Wohl dem der seelig stirbt / der sich in Gott kan  
 laben.

Hiedurch wolte sein Christ- und Freundschaftigstes  
 Mitlenden bezeugen / der uff fernem Reise be-  
 griffene treuergebenste Better und Diener.

O. S. V. H. F.

Sonnet.

**S**entner schwere Pflicht / und bitterer Abschieds-Kuß /  
 Den ich zum letzten mahl euch heiligen Gebeinen  
 Durch halbgebrochnes Ach! und ein gequältes Weinen  
 Bis in die kühle Grufft in Demuth reichen muß.  
 Der helle Tugend-Glanz so Euer Haupt umschloß  
 Ohn daß er sey geätzt in Erz und Marmelsteinen  
 Wird gleich dem Sternen-Licht der spätē Nach-Welt scheinen  
 Und enden / wann sich endt des Himmels fester Schluß.  
 Mein Herz / so eurer Lieb vorlängst verbunden war /  
 Soll seyn zu euren Ruhm ein brennender Altar.  
 Indessen ruhet wohl in eurer Ruh vergraben /  
 Und hüllet wie Ihr thut der schönsten Perle Zierd  
 In Erd und Muschel ein / bis jene Sonne wird  
 Mit seiner Strahlen Glanz aufs neue euch belaben.

Mit diesen geringen Zeilen wolte seiner  
 Gnädigsten Frauen Mutter seel. seine  
 unterthänige Schuldigkeit bezeugen  
 derselben gehorsamster Sohn und  
 Knecht.

I. C. W. F. V. N.

**S**lag kein Falter Brand in Ihren Edlen Herzen/  
 Sie brandte lichterloh in reiner Iesus Lieb/  
 Hochwohlgeborne Frau! Drum konnten weder Schmer-  
 zen/

Noch Wasser löschen aus bey Ihr den Himmels Trieb.  
 Hat gleich der Leibes Brand den Leib in Asch verkehret/  
 Und frisset Ihn nunmehr in Grab des Todes Kost/  
 So wird die Muschel nur das Perlein nicht verzehret/  
 Der Kern der Seele sucht dort Engelische Kost.  
 Nun ist Sie Semper - Frey in Gottes Reich zunennen/  
 Sie kan als Engel dort umb lauter Engel seyn;  
 Ihr Auge darff nicht mehr das Welt Spital erkennen/  
 Sie senket sich als Kind in Iesu Armen ein.  
 Die Aufferwelt hebt Ihr den Ruhm auf Ehren Schwingen/  
 Sie muß hier in der Zeit der Sonnen Adler seyn;  
 Es wird die Fama fort den Tugend-Geist besingen/  
 Bis unser Schiff im Port auch hat geankert ein.  
 O Höchster lasse nur den Stroh in Thämmen fließen/  
 Der dieses Hohe Haus mit Thränen überschwemmt/  
 Laß ferner ohne Leid ihn unbeschifft verschießen/  
 Laß alle Fluthen hier und Seegel seyn gehemmt.  
 Leg linde Pflaster doch auf tiefe Wunden über/  
 Und öffne deinen Schatz beperlter Lieblichkeit:  
 Dann du bist auch der Arzt / und nicht nur der Betrüber/  
 Bestreu den Bermuth doch mit Zucker nach der Zeit.  
 Reich für den Distel-Kranz nur Rosen / und Jesminen/  
 Wirff Tuberosen aus mit überreicher Hand;  
 Laß Wolgemuth ums Bett / und Tafel künfftig grünen/  
 Zeig nach Egyptens Nacht das <sup>[Glück]</sup> <sub>[Freud]</sub> belobte Land!

Zum höchsten Nach-Ruhm und Ehren-Gedächtnuß  
 der seeligst verstorbenen Frau Baronin auch tröst-  
 lichen Wunsch an den hochherrlichen Herrn Witt-  
 ber hat dieses Dienstschildigt beifügen sollen.

**Johann Adam Drechsel/**  
 von Weinklit / HochFürstl.  
 Brandenb. Hoff- und Justitien  
 Rath/ auch Hoff-Berichts / dann  
 des Hochlöbl. Consistorii Asses-  
 sor primarius.

VII.

**E**s ist des Glücks-Geschick / die Wohlgeborne heißen.  
 Der Tugend Merkmal ist sich Wohlgezogen preisen.  
 Triffst dann / durch Gottes Gnad / das Wohlgestorben ein /  
 Wer zweiflet daß man nicht könn auch Wohlseelig sein?

So schön-und nützlich nun sich diese Frucht' aufführen /  
 So rar-und seltener ist Ihr Genuß zu spüren.  
 Doch seht hier diesen Sarg / hier lieget außerkohrn /  
**Wohlseelig / Wohlgestorb'n / Wohlzogen / Wohlgebohrn.**

Zu höchstschuldigsten Ehren über  
 schreibe dieses

Ioh. Chr. Staud. HochFürsil.  
 Brandenb. Hoffrath / Hoffge-  
 richts Assessor und Geh.  
 Secretarius.



IIX.

**D**ochwohlgeborne Frau! Es haben Ihre Proben  
 Der Gottes-Furcht / Gedult / und was man sonst kan loben  
 An einer hohen Seel / Sie Himmel angeführt /  
 Ihr Glaubens Kahn hat längst die Himmels Luft berührt.

Was ist es Wunder dann / wann Ihre Blüt gewachsen  
 Auf Himmels Cedern schon / daß Famæ Wind und Achsen  
 Sie führen aus der Welt auf allen Rädern fort  
 Und nach dem bleichen Tod der Ruhm füllt alle Ort?

Sie hat als Heldin hier recht ritterlich gekämpffet /  
 Und unter dem Panir des Heylandes gedämpffet  
 Die Welt / Sünd / Tod und Höll / den Teufel / Fleisch und Blut  
 Nun hält Sie den Triumph / der Höchste ist Ihr Hut.

Der hohe Purpur-Strahl / so nun Ihr Haupt bekränzet  
 Macht daß die Sonne Ihr nicht mehr als Sonne glänzet /  
 Für Krankheits Dörner liest Sie Tuberosen ein  
 Die Gall der Welt will Ihr nun Himmels Zucker seyn.

Der

Der Fürst der Ewigkeit in Gnad sich zu Ihr neiget/  
Und Palmen-Zweige jekt um Ihre Schläfe beuget/  
Er führt als Freyin Sie in Himmels Tempel ein  
Sie spüret Engels Lust / und nichts von Leid und Pein.

Wie wohl heist dieses doch / und aber Wohlgezogen/  
Wann ist der reine Geist zum Sternen angefliegen/  
Selbst eine Sonne ist dort bey der Sternen Heer/  
Wann man in Hafen ist / und nicht mehr auf dem Meer.

Wir dörfen auf das Grab nicht setzen Mäusoleen/  
Der hohe Stamm und Ruhm der wolte Sie erhöhen:  
Bewundert nach den Tod des schönen Marmels Pracht!  
Sie hat im Leben sich das schönste Grab gemacht!

Ihro HochFreyherrl. Gnaden zu letzten  
Ehren und Bezeugung seines Christo-  
schuldigen Beyleidens übergab die-  
ses.

M. Georgius Frid. Perßsch/  
Illustr. Consist. Assessor  
& Eccl. Byruth. Super-  
intendens.



## IX.

**W**An mag mit Gold und Silber prahlen/  
Ein Wohlgezogen Weib ist nicht  
Mit solchen Schätzen zubezahlen.  
Sie ist ein recht hellbrennend Liecht/  
Das flammt von Funcken reiner Tugend/  
So wohl im Alter / als der Jugend.

Sie ist ein Edle Gottes-Gabe/  
Die Er dem giebet / der Ihm dient/  
Sie ist des Mannes beste Habe/  
Davon im Hause alles grünt/  
Des Mannes Herz Sie hoch erfreuet/  
Muth und Sinn in Ihm verneuet.

Beständig ist Sie vom Gemüthe/  
Und dient Gott nicht mit falschem Schein/  
Wer heuchlerisch ist vom Gebüthe/  
Muß von Ihr ganz entfernet seyn.

Nichts

Nichts köstlicher ist auf der Erden/  
Nichts bessers einem Mann kan werden.

Ein solches Weib ist die gewesen/  
So jetzt ruht unter diesem Sand.  
Doch ist Sie nunmehr recht genesen/  
Lebt Frei von allem Jammer-Stand/  
Damit in diesen bösen Zeiten  
Wir sind geplagt auf allen Seiten.

Nichts war vermögend / Sie zutrennen  
Von reiner Lieb zu Ihrem Gott:  
Nichts schied Sie was man konte nennen  
Von Ihm: nicht Leben / Tod noch Spott:  
Nichts was hoch ist / noch was auf Erden:  
Nichts jezigs / noch was noch kan werden.

Davor Regalisch in dem Himmel  
Sie lebt in Königlichem Pracht/  
Dargegen dieses Welt-Getümmel  
Als eitel Eitelkeit verlacht/  
Da dieser Zeit gar leichtes Leiden  
Ersetzet wird mit Centner-Freuden.

Nun ist der Lebens-Lauff vollendet/  
Errungen ist der Gnaden-Lohn:  
Der Glaubens-Kampff hat sich geendet/  
Sie trägt die güldne Königs-Cron.  
Die Gottes Sohn selbst allen giebet/  
Die sich hie ritterlich geübet.

Wir gönnen / Wohlgeborne Seele/  
Ihr diese Königliche Tracht.  
Ihr Leib ruh sanfft in seiner Höle/  
Biß geh vorbei die lange Nacht/  
Auf welche folgt der frohe Morgen/  
Der uns befreit von allen Sorgen.

Gott tröst in dessen Ihre Lieben/  
Die Sie / vor heisser Liebes-Bluth/  
Gebracht zu Grabe mit Betrübten  
Und viel-vergoßner Threnen-Fluth.

Gott



Gott führe Sie nach diesem Streiten/  
Gleich Ihr / in Salems Herrlichkeiten!

Aus unterthänigem Beileid setzte es.

Johann Leonhard Schöpff/  
ill. Conf. Aff. & Archi-Diac.

\*\*\*\*\*

X.

**W**eil dero Aug nicht mehr den Creuzes Orden kennet/  
Man billig Sie anjehet ein Ewig Freyin nennet/  
Hoch Wolgeborne Frau! Hier war Sie einge-  
schrenkt/  
In Krankheits Schranken / nur mit Bermuth Saft  
getränkt.

Nun ist Sie Frey von Noht / von Weh / und Ach / von Schmer-  
zen/

Ihr Jesus ist Ihr Licht / nun leuchten um Sie Kerzen  
Der inniglichen Freud / Sie reißt das Erden Band/  
Und schwingt als Nachbahrin sich zu den Engelland.

Ein Herrin ist Sie nun des Todes / und der Höllen/  
Der Teuffel muß als Sclav sich Ihren Füßen fällen;  
Es ist ein schöner Tausch / für eine Freyin seyn  
Ein Himmels Herzogin / und Cronen erndten ein.

Die Freyheit ist allhier nicht ohne Angst gefunden/  
Um Herrlichkeit allstets das Jammer Seil gewunden:  
Dort ist Sie Immer Frey / der Sorgen Freye West/  
So man das Sterben heißt / Sie auß den Fesseln läßt.

Weil Sie nun hat den Port Hochseelige erreicht/  
Die Tugend - Blätter je kein kalter Wurm erbleicht/  
So schreib ich auf den Sarg: Wol zog in Ihre Ruh  
Die Freyin von Regall / druckt Ihre Augen zu!

Seine unterthänig-gehorsame Devotion  
bezeuget/

Johann Fikenscher / Hoch-  
Fürstl. Brandenb. Consisto-  
rial Rath.

M

XI.

## Leid- und Trost-Lied/

Aus dem selbst-erwehnten Reich-Text-Spruch / Rom. VIII.

Der Hochseeligen Frauen/

Frauen von Wollzogen/

Als einem kräftig-stärkenden Schrift-Blümlein/  
gezogen und gesogen.**E**r will und mag uns scheiden/  
von deiner Lieb/ O Gott!

Angst / Trübsal / Kreuz und Leiden?

Verfolgung / Hunger / Spott?

Blös / oder Fährlichkeit?

Das Schwert / von welchem fallen/

Viel Tausend' ? In dem allen

Wir überwinden weit.

2.

Es mag in Zweifel schweben

Wer will / ich bin gewiß/

Daß weder Tod noch Leben/

Noch Hölle-Finsterniß/

Und was zum Fürstenthum

Des Luzifers gehöret;

Noch auch Gewalt / so kehret

Oft Städt und Länder um.

3.

Dann / weder / was zugegen/

Noch was zukünftig ist;

Was hohe Thronen hegen/

Und was die Tief beschliet:

Noch

Noch andre Creatur/  
Wie die auch sonst mag heißen/  
Von Gottes Lieb mich reissen  
Mög einem Blicke nur.

Worum? Weil solche<sup>4.</sup> Liebe  
Mein JESUS mir erwarb/  
Als er aus heißem Triebe/  
Am Creuke / vor mich starb:  
Gestalt Er also Mich/  
Bermittelt seiner Wunden/  
Mit Gott in Lieb verbunden/  
Daß eines Er und Ich.

Sind GOTT und Ich<sup>5.</sup> zusammen  
Nur Eines / durch die Lieb /  
Und lohen unsre Flammen  
Zusamm aus solchem Triebe;  
Was solt uns scheiden dann?  
Trot allem Creuk und Leide/  
Daß es von GOTT mich scheide;  
Trot Tod und jederman!

So sprach / die hohe Seele/  
Die dorthin schiede ab/  
Aus ihres Leibes Höhle/  
Da dieser gieng zu Grab.  
Wie groß auch war der Schmerz/  
Den Sie so manche Stunde/  
An Ihrem Leib empfunde/  
Noch war getrost das Herz.

Betrost / weil Gottes Liebe<sup>7.</sup>  
Mit ihrem Zuckerbrod/

Ihr

Zhr allen Schmerz vertriebe/  
In Zhrer langen Noht:  
Betrost./ weil alle Quaal/  
Zhr JESUS Zhr versüßte/  
Der Sie so kräftig küste/  
Im Wort und Abendmahl.

8.  
Was Wunders? Zhre Jugend  
Erieb GOTTES Liebe schon  
Zu aller Zucht und Zugend/  
Macht Sie zur Frauen-Kron.  
Zhr heilger Herzen-Schrein/  
War GOTTES Geistes Tempel/  
Zhr Leben ein Exempel  
Vor Christen insgemein.

9.  
Wann Sie dann fest gehalten/  
Mit Lieb an GOTT allhier/  
Must Er ja Sie umfangen  
In Lieb auch mit Begier.  
Drum/ da Sie endlich schwang  
Zu Ihm sich/ hieß es komme/  
Du meine Taub / du Fromme/  
Bey mir nun ewig prang!

10.  
Nimm hin des Himmels Schätze/  
Die Ich Dir übergieb/  
Und Dich damit ergöke  
Vor Deine treue Lieb!  
Hinfort wird Mich und Dich  
In Ewigkeit nichts scheiden/  
Geniß nach kurzem Leiden  
Der Freuden süßiglich.

O wohl dem / der so gründet /  
 Auf Gottes Lieb sein Heil /  
 Daß er zu lezt auch findet  
 In GOTT das beste Theil /  
 Wie dieser teure Geist.  
 Das heist wohl ausgezogen /  
 Wann man zum Sternen-Bogen /  
 Wie diese abgereist /

So sent dann / Ihr Zerliebte  
 In GOTT / bey GOTT hinfort!  
 Vergest / was euch betrübte:  
 Geniest der Freuden dort!  
 Geniest der süßen Lust /  
 Die Ihr in Eurem Schmerzen /  
 So oft gewünscht von Herzen!  
 Labt Euch an Jesu Brust!

GOTT tröst / den Ihr verlassen /  
 den Hohen Ehgemahl /  
 DEM noch die Wangen nassen /  
 Ob Eurer Gaben Zahl /  
 Die ER mit EUCH verlohrt!  
 GOTT kröne JHR mit Freude /  
 Bis ER / nach allem Leide /  
 Zu EUCH sich schwingt empor.

Mit welchem geringfügigen Leid- und Trost-Lied mit hindan-  
 setzung aller Eitelkeit / seine hohe Verbundenheit gegen den  
 HochFreyherrl. Herrn Wittwer / als seinen grossen Beför-  
 derer und Gönner; Und dann seine Hochachtung gegen die  
 seeligste Frau von Wohlzogen / als eine Dame von Preis-  
 würdigsten Christ-Zugenden / bezeugen sollen!

M. Joachim Heinrich Hagen/  
 Hospital - Prediger und Prof.  
 Publ. im Gymnas. Bayreuth.

**D**Als Kämpfen geht vorher/ dann folgt das Himmels Thronen/  
 Es schmiedet Gottes Hand in Feuer Lebens Cronen;  
 Die Cron der Seeligen umb ihre Schlaf gebeugt/  
 Die hat sich redlich auch in Feuer hier gezeugt.

Als Salamander Sie nur lebte in dem Brennen/  
 Sie brandte lichterloh/ man kunte doch nicht kenne  
 An Ihr den Brandt der Welt/ es brandt die Seel/ das Herz/  
 Die Seel in Jesus Lieb/ der Leib in grossen Schmerz:  
 Es stund das treue Herz in milden Liebes-Flammen/  
 Und schlug in heisser Blut auf Lazarum zusammen;  
 Es leuchtete sich nicht nur anderen das Licht/  
 Darum das Lebens Dehl Ihm ach! zubald gebricht.  
 Allein ist gleich verhaucht das Licht/ die Flamme auf Erden/  
 So solt Sie doch als Sonn der Sonnen Schwester werden/  
 Wol zog Sie in das Reich/ als Freyin von Regall/  
 Und eine Königin in Englischen Lust Saal.  
 Frey ist Sie von dem Schmerz/ des Todes Herrin worden/  
 Frey ist Sie von der Welt/ in der Chur Kinder Orden/  
 Den Feuer Geist hat Gott des Himmels werth geschätzt/  
 Daß er zum Sternen werd als ein Gestirn gesetzt.  
 Schweigt ihr Pyramiden, Colossen, Mausoleen,  
 Ihr könnt das Tugend Bild doch nimmer gnug erhöhen;  
 Ihr Thannen heulet Ach! ob diesen Ceder Fall/  
 Mir bebet noch die Brust/ ich hör den Donner Knall!

Aus unterthäniger Devotion mitleidigst beygefügt von

M. Johann Groppen/  
 Diac. Eloq. & Poët. P.P.

\*\*\*\*\*

**W**OLZOGIANA jacet *Baronum* Stirpe decora!  
 Heu *Domina* illa jacet, quæ Decus omne suis!  
 Quæ *Domino Celso Consors* sociata *Marito*,  
 Claudit jam placidâ lumina morte sua!  
 Anxietas miserum conquassat maxima pectus,  
 Omnia pertristi tempora felle scatent!  
*Magnates, Proceres* hanc lamentantur ademptam,  
*Augusti Nostri Principis* Aula gemit!  
 Confiliò validi, clari virtutis honore,  
*Illustres Anima, Stirps Generosa* dolent!  
 Fas & jura sinunt *Dominam* deflere decenter,  
 Sinceræ specimen quæ pietatis erat:  
 Quæ *Leges DOMINI* noctesque diesque relegit,  
 Nil quoque spiravit, quàm pietatis opes.

Post

Post Numen coluit *Dominum* sic ritè *Maritum*,  
 Quem Caput ac Oculum tunc venerata fuit.  
 Auratos imbres indulgens omnibus illis,  
 Qui miseri, nulli janua clausa fuit.  
 Claruit illius semper patientia duris  
 In rebus, lethò quæque probata simul,  
 Nulla fames Famæ tenuit, nec culminis ardor,  
 Atque supercilii prætulit illa nihil.  
 Quæ verò vixit vivens in vulnere Christi,  
 Expectansque necem, pertulit inde bene.  
 Jam sociata choris geniorum læta sacrorum,  
 Hymnos ritè DEO, carmina sancta canit.  
 Deliciis fruitur cœlestibus, atque bonorum  
 Thesaurò, Christum possidet, atque videt.  
 Quare *Prælustri* Baro, Patronè Verende,  
 Ne dubites lachrymas tergere, flere finas.  
 Tandem florescet vernanti flore sepulta,  
 Consors quæ thalami *Læta Marita* fuit.  
 Solvendi nunquam rursus jungentur Amantes,  
 Solamenque DEUS cœlitus Ipse feret!

Hiscè lugebant PRÆILLUSTREM BARONEM, ac Dominam, DN.  
 De WOLZOGEN, &c. Virtutum Decòramentis insigni-  
 ter exsplendescentem Matronam, suam Gratiòsam, cum in  
 vivis esset, Dominam,

STUDIOSI THEOLOGIÆ,  
 T. T. BARUTHI DEGENTES.

\*\*\*\*\*  
 XIV.

**S**türmen isund nur die Wind und Wetterkrachen?  
 Und fallen auf uns her der Sturm/und schwarze Dampf/  
 Wie oft verkehret sich in Weinen doch das Lachen  
 In dieser Jammer Welt/und angetretnen Kampf!  
 Da schaut man nichts als Angst der Menschen Geist bestreichen/  
 Da speiset uns das Glück mit lauter Ach und Weh;  
 Raum wann ein güldner Strahl uns mercklich sich will zeigen/  
 So stellet sich davor ein schwarze wüste See.  
 Wann kaum die Morgen-Röth mit frischen Rosen pranget/  
 Und an des Winters statt sich findt die Frühlings-Zeit/  
 Zeigt sich die Finsternis und Nacht/so Liecht verlanget/  
 Das Eis/und kalte Schnee bald alles überstreut.  
 Bald wird der Honigseim in Aloë verkehret/  
 Der süsse Zucker-Safft mit Bermuth überlegt/  
 Der Durst nach Süßigkeit durch Bitterkeit ernehret/  
 Ein trauriges Spital die Welt im Busen hägt.  
 Hochwolgebohrner Herr! das gibt Ihm Jammer-Beben/  
 Indem das halbe Hertz sinckt in das kalte Reich/ Und

B/  
 B/  
 en/  
 en/  
 n/  
 ht/  
 n  
 en/  
 P.P.  
 \*\*\*  
 Post

Und zeiget schon der Tod die Gränze diesem Leben  
 Der hohen Hauses Kron / und macht Sie schwarz / und  
 Diß heisset wiederum Ihm neue Wunden hauen / (bleich.)  
 Wann die Vergnügung schon drückt Ihre Augen zu /  
 Und dieses Zeitliche will hinter sich anschauen /  
 O Tod! wie hast du denn so gar noch keine Ruh?  
 Es ist noch nicht gar lang da deine scharffe Pfeile  
 Auch trenneten das Band / da Liebe / Huld und Treu  
 Sich reimlich eingefast / Und nun auch diese Seule  
 Zerbrochen hat dein Grimm / ohn alle Gunst / und Scheu.  
 Scheustu dann nicht den Werth des Goldes dieser Krone /  
 Die unverfälschten Stein; ja siehest du nicht an  
 Der Tugenden Kleinod / hellglänzend wie die Sonne?  
 Daß alles treten muß auf deinen finstern Plan.  
 Diß Trennen machet ist die Thränen-Bäche fließen /  
 Die heisse Brust ist nur mit Ach und Weh umschranckt /  
 Der Kummer füllt das Herz; die Zähren übergießen  
 Den ganzen Leib / der schon in Wehmuth eingefenckt!  
 O schweres Ungelück! O Zufall reich an Leiden!  
 O Tag der täglich wird mit Thränen überstreut!  
 Soll denn mein Ehegemahl so zeitlich spricht Er / scheiden?  
 Und wird der Tugend Blum so frühe abgemeynt?  
 Hoch Wolgeböhrender Herr! Er laß das Trauren fahren /  
 Er jage in die Flucht das allzugrosse Leid:  
 Der Leib zwar wird sich mit der schwarzen Erden paaren;  
 Die Seel hergegen grüßt den Ort der Seeligkeit.  
 Sie wird ein weisser Rock der Heiligkeit bedecken /  
 Der die Gerechtigkeit zu den Gebreche führt /  
 Mund / Ohren / Herz und Geist nur nach dem Himmel schmecken  
 Der Sünden kalter Dunst nicht mehr die Seel berührt.  
 Die Kronen so Ihr nun um Ihre Schläfe schweben /  
 Hat Ihr der grosse Fürst der Ewigkeit gesandt;  
 Der Engel Legion, derselben himmlisch Leben /  
 Und Loben ist Ihr nun am meisten dort bekandt.  
 Sie lebet ohne Noth / ohn einiges Betrüben /  
 Dort hagelts gar kein mahl / es schlägt auch dort nicht ein.  
 Das Sodom dieser Welt kan Ihr nicht mehr belieben;  
 In Ewigkeit will Sie der Gottheit Schwester seyn.

Mit diesen unterthänigen Leidvollen Zeilen betauerten Dero Hoch Frey-  
 herrlichen Gnaden Frauen von Wolzogen / &c. als ihrer Gnädigen  
 Frauen unvermutheten Hohen Todesfall höchst schmerzlich die sämtliche  
 CHRISTIAN-ERNESTINISCHE

MUSEN Söhne





F.R. 110.

# Gesellschaft/

Darein mit GOTT sich eingelassen  
Die

Z  
6275

Hoch- und Wohlgeborene Frau/

**A**nn

Frau v  
gebohren

anna/

renherrin/  
herrin zu

Hoch-

**J**ohann

Frenherrens zu  
renfeld und Gut  
stallten Geheirn  
Fürstlic

Herrn/

zogens/

Arnstein / Fah  
denb. Hochbe  
nd des Hoch-  
richts

Herb

Als Dieselbe in  
Stadt Bayreuth  
57. Jahr/ 1. N

hlin/

und Residenz  
Ihres Alters  
en/ seelig im

Und darauf Ab  
Christ -



Nach

Grufft mit  
setzt



**J**ohann Leonhard Schöpffen/

ill. Consist. Ass. und Archi-Diac. ib.

BAYREUTHS/

